

Mathias Leopold

# ARMATIN

Kurzh geschichten

Das Nova-Experient

ESNOSTRA

**ARMATIN - Kurzgeschichten**  
**Das Nova-Experiment**

**Mathias Leopold**

Dies ist eine kostenlose Kurzgeschichte aus dem ARMATIN-Universum. Mehr Kurzgeschichten sind erhältlich unter [www.armatin.net](http://www.armatin.net)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

©2014 - 2015 Mathias Leopold

Mühsam und mit vereinten Kräften hatten sie ihn wieder in den Kommandosessel zurück gehoben. Er hatte seine volle motorische Sicherheit noch nicht wieder zurückgewonnen, die Steuerung seines Körpers war noch nicht wieder vollständig hochgefahren. Seine Arme und sein Kopf bewegten sich ruckartig, als er sich im Raum orientierte und verursachten den Offizieren, die ihn zu halten versuchten, arge Probleme. Malina Gunor, seine Stellvertreterin, sah ihn besorgt an, musterte seinen technischen Körper und sah ihm in die elektronischen Augen. Mit wenigen Worten hatte er zuvor versucht, ihr zu erklären, was passiert war – sofern er es selbst schon verstanden hatte.

»Und wie sollen wir Sie jetzt nennen?«, fragte die Vize-Kapitänin verwirrt.

\*\*\*

Als er darüber nachdachte, stellte der Kapitän fest, dass das eine berechtigte Frage war. Noch vor wenigen Minuten war er Etep gewesen. Sein ganzes bisheriges Leben lang, also immerhin schon gut achtzig Jahre, hatte der Toach auf diesen Namen gehört. Als Etep war er von seinen Eltern aktiviert worden, er hatte unter diesem Namen die Schule auf CHUNN besucht, seinen Abschluss gemacht und hatte sich schließlich früh für eine Laufbahn in der Gemeinschaftsflotte entschieden.

Als technische Lebensform hatte der bis dahin silbern glänzende Toach die Möglichkeit ergriffen, sein Äußeres zu verändern: Er hatte sich eine neue Außenhülle anfertigen lassen, die der Uniform der Gemeinschaft entsprach. Seit dieser Zeit war sein Körper schwarz, nur sein Kopf war silbern geblieben.

Etep war ehrgeizig gewesen und hatte schnell Karriere machen können: Über den logistischen Arm der Gemeinschaftsflotte hatte er eine Offizierskarriere begonnen und war vor fünf Jahren zum Sektoradmiral ernannt worden.

Doch diese Position hatte er gerne aufgegeben, als sich ihm die Möglichkeit geboten hatte, auf die *Nova* zu wechseln. Auch, wenn er jetzt nur noch Kapitän und nicht mehr Admiral war, war das ein großer Schritt für ihn nach vorne gewesen. Und auch, wenn die *Nova* bereits mit Missionen beauftragt worden war und auch schon zwei weitere Schiffe dieser Klasse gebaut wurden, war die *Nova* immer noch ein Prototyp. Und er war derjenige, der den Prototypen austestete.

So war unmittelbar, nachdem die *Nova* ihre erste Mission angetreten hatte, Professor Lilaptar auf ihn zugekommen. Natürlich nicht persönlich, denn der Erfinder der schnellen Antriebe der *Nova* mied die Öffentlichkeit. Er hatte durch seine Assistentin Lelma ausrichten lassen, dass er ein Experiment durchführen wollte, durch das er als Kapitän im Notfall den vollen Zugriff auf alle Schiffssysteme übernehmen könnte. Nur ein Toach sei dazu in der Lage, aufgrund der technischen Natur ihrer Spezies. Etep hatte dem Experiment zugestimmt.

\*\*\*

Beim nächsten Zwischenstopp bei ARATIS ein paar Tage später nahm die *Nova* die Assistentin von Professor Lilaptar an Bord. Unmittelbar nach ihrem Eintreffen stellte sie sich bei Kapitän Etep vor.

»Mein Name ist Lelma, Professor Lilaptar schickt mich«, grüßte sie mit einer sehr melodischen Stimme, als sie im Büro des Kapitäns stand.

»Ich freue mich, Sie persönlich kennenzulernen«, antwortete Etep. Sie war – wie auch er – nach menschlichem Vorbild aufgebaut. Sie trug zivile Kleidung mit dem Emblem von Lilaptars neuer Firma, die für die Herstellung der Kilo-Edlat-Antriebe gegründet worden war.

»Danke, gleichfalls«, erwiderte sie. Ein leichtes Lächeln spielte um ihre metallisch schimmernden Lippen.

»Ich werde alles in allem etwa drei Wochen für die Vorbereitung des Experiments brauchen. Hauptsächlich arbeite ich am Hauptcomputer, aber in der Endphase werde ich auch an Ihnen arbeiten müssen«, sagte sie gleich geschäftig.

»Können Sie mir die Anpassungen erklären?«, wollte Etep wissen.

»Nicht alle, leider. Auf die Schlüsseltechnologien wird Professor Lilaptar natürlich wieder seine Patente anmelden. Er plant, diese Technologie auf vielen weiteren Schiffe einzusetzen, wenn sie funktionieren sollte«, antwortete sie.

»Alles zum Wohle der Flotte«, kommentierte er lakonisch.

»Und natürlich auch zum Ruhm meines Arbeitgebers«, setzte Lelma trocken hinzu.

\*\*\*

Den hinteren Teil seiner Kopfverkleidung hatte sie abgenommen und stand jetzt hinter ihm. Sie sprachen die ganze Zeit miteinander, während sie mit langen Sonden und anderen Werkzeugen tief in seinem elektronischen Hirn arbeitete.

»Schade, dass Sie uns schon wieder so bald verlassen müssen«, bemerkte er. Seine optischen Sensoren waren ausgeschaltet, während sie eine neue Kommunikationsschnittstelle mit seinen vorhandenen Systemen verband.

»Ich muss in die Fabrik zurück. Es gibt Probleme mit einer der Fertigungsstrecken. Professor Lilaptar will sich nicht mehr persönlich um solche Probleme kümmern. Daher braucht er mich«, erklärte sie.

»Sind Sie nicht enttäuscht, dass Sie nicht mehr die Früchte Ihrer Arbeit sehen können?«, fragte der Kapitän weiter. Elektrische Impulse rasten plötzlich durch seine Optik und er

erlebte flackernde Blitze, Störungen und Bildfragmente, die allesamt bedeutungslos schienen.

»Das werde ich. Aber aus der Entfernung«, antwortete sie. Etep spürte, wie eine Datenverbindung zu seiner Wartungsschnittstelle hergestellt wurde.

»Ich werde die neue Kommunikationsschnittstelle jetzt in Betrieb nehmen. Ignorieren Sie alles, was Sie jetzt zu erfahren glauben«, wies ihn Lelma an.

»In Ordnung«, wollte er noch bestätigen, aber dann rasten schon Tausende Informationen durch seinen Kopf, die alle keine konkrete Bedeutung zu haben schienen. Immer wieder sah er darin aber auch die Bilder von Professor Lilaptar, von der *Nova* (oder einem sehr ähnlichen Schiff mit einem anderen Namen, an den er sich einfach nicht erinnern konnte) und dann immer wieder von einer riesigen Toach mit einem widderartigen Kopf und einer rostigen Außenverkleidung. Sie schien ihn mit brennenden Augen zu fixieren und sein Innerstes zu durchbohren. Angst stieg in ihm auf, doch dann war es so plötzlich vorbei, wie es begonnen hatte.

»Was war das?«, fragte er erschrocken.

»Nichts von Bedeutung. Ich sagte doch, Sie sollen alles ignorieren. Es waren nur Speicherartefakte. Halluzinationen, würden die Menschen sagen. Ich musste einen Teil meiner eigenen Programmierung in Sie übertragen. Den Prototypen der Schnittstelle habe ich an mir selbst entwickelt. Jetzt sollte alles funktionieren«, informierte ihn Lelma, legte die hintere Abdeckung wieder auf seinen Schädel und verstaute die Werkzeuge in einer schwarzen Ledertasche, die an einen Arztkoffer erinnerte.

»Wann kann ich das Experiment starten?« fragte Etep, der sich erschöpft fühlte.

»In einer Woche, wenn die neue Schnittstelle fest mit Ihrem Hauptspeicher verbunden ist. Zurzeit werden die einzelnen Protokolle noch eingeführt. Sie könnten in den nächsten Tagen Benommenheit verspüren«, stellte Lelma ihm in Aussicht.

Dann war sie fort. Lelma hatte ihn nervös gemacht, seit dieser Erfahrung mit der rostigen Toach mit dem Widderkopf. Hätte er nicht Lelma sehen müssen in seiner Halluzination? Er hatte Zeit damit zugebracht, diese andere Toach zu finden, aber ein solches Modell gab es nirgends. Schließlich hatte Etep aufgegeben und es einfach ignoriert.

Jetzt konzentrierte er sich aber erst einmal auf das bevorstehende Experiment.

»Sie zeichnen alles auf?«, fragte Kapitän Etep, auf der Brücke sitzend, noch einmal den Missionskoordinator und die Offiziere von der Wissenschaft.

»Ja, Kapitän Etep«, bestätigte der Missionskoordinator noch einmal. Etep atmete tief durch und schlug sich mit den Händen auf die Oberschenkel.

»Also, es geht los!«, sagte er.

Dann aktivierte er die neue, für kurze Strecken beschränkte Kommunikationsschnittstelle in seinem Gehirn. Er etablierte dann eine Verbindung mit dem Gegenstück im Zentralcomputer der *Nova*.

»Die Kommunikation steht!«, informierte auch einer der Computerwissenschaftler, der das Experiment überwachte. Etep nickte und konzentrierte sich jetzt auf den Datenverkehr mit dem Computer. Er musste sich legitimieren. Eine Angelegenheit, die er in Sekundenbruchteilen erledigt hatte.

»Der Kapitän nimmt Zugriff auf Kommandofunktionen«, berichtete der Wissenschaftler weiter.

»Interessant! Ich kann jetzt auf die Systeme des Schiffes fast so einfach zugreifen, als seien es meine eigenen«, kommentierte Etep zufrieden.

»Dann haben Sie jetzt den Stand erreicht, der auch über die speziellen Toach-Konsolen hier im Koordinationszentrum zu erreichen ist«, informierte der Computerwissenschaftler zufrieden.

»Dann also auf zu neuen Ufern!«, rief Etep fröhlich und schaltete in den nächsten Betriebszustand. Über die extrem schnelle Funkschnittstelle, die Lelma ihm eingebaut hatte, begann er, Teile seines Aktionspotentials in den Hauptcomputer der *Nova* zu verschieben. Er fühlte sich einen Moment lang, als würde er durch eine dünne Röhre von einem Raum in einen anderen kriechen, aber mit einer Geschwindigkeit, mit der auch die *Nova* nicht mithalten konnte. Es war ein beklemmendes, beängstigendes Gefühl, aber schließlich hatte er es hinter sich gebracht.

»Ich nehme jetzt Zugriff auf die Datenspeicher der *Nova*«, erklärte er seine Aktionen. Seine Stimme schien den Umstehenden jetzt seltsam monoton zu sein, da er sich jetzt mehr konzentrieren musste.

»Datenzugriff auf den Speicher der *Nova* funktioniert ...«, sagte er und sprang gleich zum nächsten Ziel des Experiments: Er übernahm die Kontrolle über die Antriebe und die Infrastruktur seines Raumschiffs. Es fühlte sich für einen kurzen Moment so an, als würde die *Nova* jetzt zu seinem Körper gehören. Er empfand so ein gewaltiges Potential an Möglichkeiten. Was wäre, wenn er sich daran gewöhnte, wenn er dann nicht mehr in seinen Körper zurück konnte? Der Gedanke erschreckte ihn. Er zog seinen Geist reflexartig ein Stück aus den Kontrollen zurück und fühlte sich dann wieder in der engen Röhre gefangen. Beklemmung machte sich in ihm breit, als er spürte, dass er sich in beide Richtungen gleichzeitig zu bewegen schien. Und dann sah er wieder das Bild der rostigen Toach, gewaltig und mit brennenden Augen kam sie ihm im Transferkanal entgegen.

»Da stimmt etwas nicht!«, hörte er noch den Computertechniker wie aus weiter Ferne rufen. Und ehe Etep selbst viel unternehmen konnte, griff das Notfallprotokoll seines Körpers, das versuchte, die vermeintliche Gefangenschaft in einem Transferkanal zu beenden. Das Gefühl, sich in beide Richtungen zu bewegen, verstärkte sich



bis ins Unermessliche, gleichzeitig wurde ihm die Enge noch beklemmender, er verlor im Kanal die Orientierung. Sein Körper fing an zu krampfen, während der Techniker forderte: »Unterbrecht die Verbindungen zum Hauptcomputer!«

»Nein!«, rief Etep, und es kam ihm etwas eigenartig vor, seine Stimme nicht nur aus seinem Mund, sondern auch aus allen Lautsprechern der Brücke zu hören. Überrascht und besorgt sah ihn jetzt auch Vize-Kapitänin Gunor an, während sein Körper sich plötzlich erhob und auf schwankenden Beinen stand. Er spürte, dass er sich jetzt gleichzeitig auf beiden Seiten des dünnen Kanals aufhielt. Er konnte seinen Körper spüren, der auf wackligen Beinen stand und jetzt plötzlich nach hinten fiel, als die motorische Steuerung überlastet aussetze. Er konnte aber auch die ganze *Nova* spüren, jeden Sensor, jede Bewegung darin, jeden Datensatz, der abgespeichert worden war. Er sah nach innen und nach außen gleichzeitig und erkannte, dass er das Schiff geworden war.

»Trennen Sie die Verbindung nicht, Sie würden damit meinen Körper töten und die ganze Steuerung des Schiffs vernichten«, bat Etep jetzt, gleichzeitig aus den Lautsprechern des Schiffes und seines ursprünglichen Körpers.

»Was ist denn passiert?«, wollte Malina Gunor wissen.

»Ich habe mich mit dem Schiff verbunden, als in mir das Notfallprogramm zur Sicherung meines Bewusstseins angelaufen ist. Und ich existiere jetzt gleichzeitig im Schiff und in meinem Körper. Ich kann es noch nicht genauer erklären, aber jetzt bin ich das Schiff! Ich bin ein ganz neues Wesen«, erklärte Etep. Er spürte, wie kräftige Hände ihn unter den Armen packten und in seinen Kommandosessel hoben. Er sah aus seinen Augen in die Gesichter der Offiziere und auch in das besorgte Gesicht von Malina Gunor.

»Und wie sollen wir Sie jetzt nennen?«, fragte sie.

»Nennen Sie mich Etep-Nova. Und ich bin immer noch der Kapitän dieses Schiffes!«, stellte er klar, nachdem er weniger

als eine Sekunde über die Frage seiner Stellvertreterin nachgedacht hatte.